

## Über die besondere Qualität von Lehrenden



Dr. Nicola Jacobshagen



Prof. Dr. Michael Kupper



Dr. Steffen Diefenbach

Jun.-Prof. Dr. Michael  
Grossniklaus

Die LUKS-Preisträger Dr. Nicola Jacobshagen, Prof. Dr. Michael Kupper, Dr. Steffen Diefenbach und Jun.-Prof. Dr. Michael Grossniklaus

Dr. Nicola Jacobshagen hat während ihrer Vertretungsprofessur am Fachbereich Psychologie im Sommersemester 2014 solch großen Eindruck auf die Studierenden gemacht, dass diese der Wissenschaftlerin von der Universität Bern den LUKS-Preis zusprachen. Von einer „spannenden und lebhaften Vorlesung“ schreiben die Studierenden. Und weiter: „Man merkte, dass es ihr am Herzen lag, uns etwas Sinnvolles und Praxisnahes beizubringen. Sie zeichnete sich durch einen sehr guten Vortragsstil, spannende Aufbereitung der Inhalte, geeigneten Medieneinsatz sowie eine Vielzahl von Praxisbeispielen aus.“

Die Arbeits- und Organisationspsychologin sagt dazu: „Die sechs Monate als Vertretungsprofessorin haben mir sehr viel Spaß gemacht, und auch wenn ich in der kurzen Zeit viel gefordert habe, haben die Studierenden die Anforderungen mit Bravour gemeistert. Im Gegenzug wurde auch ich viel gefordert – der gemeinsame Austausch, das kritische Nachdenken und Hinterfragen und die gemeinsame Entwicklung praktischer Anwendungen aus den Theorien und Modellen haben die Lehrveranstaltungen sehr bereichert.“ Der Preis habe sie, so Nicola Jacobshagen abschließend, „für die nächsten Lehrkonzepte ungemein motiviert!“

Zu Prof. Dr. Michael Kupper, der LUKS-Preisträger 2014 für den Fachbereich Mathematik und Statistik, merken die Studierenden

an: „Die Studierendenschaft schätzt an ihm vor allem seinen lockeren und freundlichen Umgang, seine strukturierten Vorlesungen und dass seine Bürotür für jedes Anliegen offensteht. Auch dank seiner sehr guten und engagierten Betreuung von Bachelor-, Master- und Zulassungsarbeiten genießt er einen sehr guten Ruf unter den Studierenden. Zu besonderem Dank sind ihm auch die Lehramtsstudierenden des Fachbereichs verpflichtet, da er eine zusätzliche Lehrveranstaltung auf die Lehramt'ler zugeschnitten hat.“

Michael Kupper beschreibt im Gegenzug seine Auffassung von guter Lehre folgendermaßen: „Meine große Freude und mein großes Interesse an Mathematik bekomme ich vor allem durch aktive Forschung. Davon profitieren meine Veranstaltungen sehr. Ich versuche, aktuelle Forschungsfragen in Spezialvorlesungen und Seminare einzubauen.“ Oder: „Die Theorie entwickle ich vollständig an der Tafel. Auch kompliziertere Beweise und Konzepte diskutiere ich sehr detailliert in kleinen Schritten und gebe dabei aus meiner Sicht notwendige Intuition.“ Letztlich geht es ihm darum, „Begeisterung für Mathematik zu wecken“.

Der Historiker Dr. Steffen Diefenbach vom Fachbereich Geschichte und Soziologie hat den LUKS-Preis erhalten für eine „sehr gute und effektive Lehre“, wie die Studierenden formulieren. Mit seinen Forschungsschwerpunkten könnten „viele zentrale Punkte der antiken Forschung abgedeckt werden. Wir, die Fachschaft Geschichte, freuen uns außerordentlich, einen so fähigen und engagierten Dozenten an unserer Universität zu haben.“

LUKS-Preisträger Diefenbach streicht folgende Punkte seiner Lehre heraus: „Ich

bemühe mich, Themen zu wählen, die sich an meinen Forschungen orientieren, und darüber in einen Dialog mit den Studierenden einzutreten, der sich möglichst auf Augenhöhe bewegt.“ Und: „Ich nehme mir auch außerhalb der Seminare Zeit für die Studierenden, um Themen mit ihnen abzusprechen und gemeinsam Fragestellungen zu entwickeln.“ Grundsätzlich sagt er zu seiner Lehre: „Ich zeige, dass mir das Fach Geschichte etwas bedeutet – vielleicht transportiert das eine Haltung, die ansteckend sein kann.“

In den Veranstaltungen von Dr. Michael Grossniklaus, Juniorprofessor für Datenbanken und Informationssysteme, „herrscht von vornherein eine sehr familiäre Grundstimmung. Unterstützt durch seine sehr kommunikative Art und meist sehr treffende Situationskomik schafft er es dabei, auch trockene und schwierige Materie in die Köpfe der Studierenden zu drücken. Persönliche Anekdoten und dadurch auch viele Verbindungen zur Praxis unterstützen dabei seine Bemühungen deutlich“, schreiben die Studierenden.

Michael Grossniklaus ist es auch nach seinen eigenen Worten wichtig, in den Lehrveranstaltungen theoretische und praktische Aspekte seines Forschungsgebiets im Zusammenspiel zu präsentieren. „Anders gesagt ist es mir wichtig, Studierende zu fördern, unabhängig davon, ob sie später in die Forschung oder in die Industrie gehen wollen. Die Möglichkeit, Forschung und Lehre zu verbinden und von den entsprechenden Wechselwirkungen zu profitieren, war für mich ein Hauptgrund, eine akademische Laufbahn einzuschlagen“, bekennt der LUKS-Preisträger. | msp.

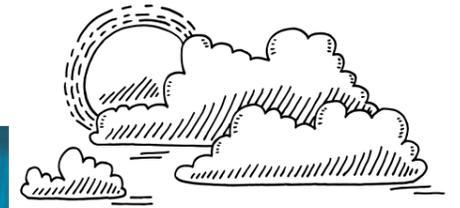


Drei der fünf Studierenden vom Green Office: (von links) Theresa Horbach, Tobias Stetter und Nathalie Niekisch.

Nachhaltigkeit ist an der Universität Konstanz eigentlich eine Selbstverständlichkeit – und zwar auf den unterschiedlichsten Ebenen und Bereichen: Für die Klimatisierung der Universitätsgebäude wird das Tiefenwasser aus dem Bodensee genutzt und als Kühlmittel durch die Klimaanlage gepumpt. Die Universität hat einen Energiemanager, der dafür zuständig ist, die ganz konkreten energetischen Einstellungen zu Beleuchtung, Heizung und anderem immer wieder kritisch zu untersuchen und an die Nachhaltigkeitskriterien anzupassen. Vor kurzem wurde ein Blockheizkraftwerk eröffnet, mit dem die Universität Strom und Wärme selber produzieren und den Energieverbrauch der Hochschule um 30 Prozent senken kann. Darüber hinaus gibt es in Konstanz derzeit acht Hochschulgruppen, die sich auf ganz verschiedenen Wegen für Nachhaltigkeit engagieren. Allerdings gab es bisher keine allgemeine Anlaufstelle, die dieses Engagement bündelt, koordiniert und vorantreibt. Dies wird sich nun ändern.

## Deutschlands erstes Green Office

Studierende der Universität Konstanz gründen ein Büro für Nachhaltigkeit und holen das erfolgreiche Green Office-Modell erstmals an eine deutsche Einrichtung



vermitteln und sie dazu befähigen, nicht nur unsere Universität, sondern auch die Gesellschaft aktiv, gerecht und verantwortungsbewusst zu gestalten“, erklärt Theresa Horbach, die das Green Office gemeinsam mit Nathalie Niekisch, Ilmari Thömmes und Tobias Stetter ins Leben gerufen hat.

Zum Beginn des Sommersemesters werden fünf studentische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gemeinsam mit einem Beratungsgremium und freiwilligen Studierenden die Arbeit aufnehmen. Dieses Beratungsgremium wird sich aus Vertretern aus Forschung, Lehre und Verwaltung sowie externen Partnern zusammensetzen und die Arbeit des Green Office begleiten. Auch Rektor Prof. Dr. Ulrich Rüdiger ist Mitglied des Beratungsgremiums und freut sich schon auf die Zusammenarbeit: „Die studentische Initiative ist bei mir auf große Begeisterung gestoßen. Bereits vorhandene infrastrukturelle Kompetenzen wie auch ganz konkretes Engagement aus allen Bereichen der Universität können im Green Office offiziell miteinander verknüpft, weiterentwickelt und für alle Universitätsangehörigen auf diversen Wegen sichtbar werden.“

Das Green Office-Modell wurde von Studierenden United World College Maastricht 2010 entwickelt, um studentisches Engagement für Nachhaltigkeit institutionell zu verankern. Inzwischen ist die Green Office-Bewegung europaweit in den Universitäten verbreitet. Viele studentische Gruppen arbeiten daran, den offiziellen Status als Green Office zu erhalten. In Deutschland wird das Green Office in Konstanz das erste solche Büro sein, das mit entsprechendem Mandat und Finanzierung ausgestattet ist. Neun weitere arbeiten bereits in den Niederlanden und Großbritannien. | hd.

Um das Thema Nachhaltigkeit auch strukturell zu verankern, haben Studierende der Universität 30.000 Euro aus dem Fonds für innovative Maßnahmen in Studium und Lehre eingeworben. Im aktuellen Sommersemester nimmt das von ihnen gegründete deutschlandweit erste Green Office seine Arbeit auf und wird zur zentralen und institutionell verankerten Anlaufstelle für Nachhaltigkeit an der Universität Konstanz.

Mit dem Green Office wird eine studentisch geleitete Einrichtung geschaffen, die ein offizielles Mandat der Universität hat und das bereits existierende vielfältige Engagement für Nachhaltigkeit in Hochschulgruppen, Universitätsverwaltung und vielen anderen Bereichen auf dem Campus bündelt. Ziel des neu gegründeten Green Office ist, im Sinne der Nachhaltigkeit sichtbare Veränderungen in Forschung und Lehre sowie in der Universität als Betrieb und Lebensraum zu erreichen: „Wir wollen den Angehörigen der Universität ein ganzheitliches Bewusstsein für Nachhaltigkeit